

Vorlage zur Sitzung des Innenausschusses  
Kreis Herzogtum Lauenburg am 23. Mai 2013



Kreis Herzogtum Lauenburg  
- Die Gleichstellungsbeauftragte -  
III. Tätigkeitsbericht  
1. April 2012 bis 31. März 2013

## *Inhaltsverzeichnis*

I.	Einleitung .....	3
1.	Rahmenbedingungen .....	3
2.	Zusammenarbeit .....	3
3.	Aufgabenbereich.....	3
4.	„Aufgabenbereich Männer“.....	4
II.	Ziel 1: „Förderung des beruflichen Wiedereinstiegs“ .....	5
1.	Veranstaltungen .....	5
2.	Projektmitarbeit bei WiNetA.....	6
3.	Kinderbetreuungssituation in unserem Kreis: .....	6
4.	Teilnahmen .....	7
5.	Broschüren.....	7
III.	Ziel 2: „Vereinbarkeit von Familie und Beruf innerhalb der Kreisverwaltung fördern“ .....	7
1.	Veranstaltung .....	7
2.	Mitarbeit / Teilnahme .....	7
IV.	Ziel 3: „Förderung der Vernetzung von Beratungsstellen im Kreis“ .....	8
1.	Teilnahmen .....	8
V.	Ziel 4: „Prophylaxe gegen Gewalt an Frauen“.....	9
1.	Veranstaltungen .....	9
2.	Finanzielle Situation / finanzielle Förderung der Beratungsstelle.....	9
3.	Teilnahme an Fachtagungen etc. ....	9
4.	Beratungsstelle für Männer .....	10
VI.	Ziel 5: „Frauen für politische Arbeit gewinnen“ .....	10
1.	Projekt „KopF“ <u>k</u> ommunal <u>p</u> olitische <u>s</u> <u>N</u> etzwerk für <u>F</u> rauen.....	10
2.	Veranstaltung .....	10
VII.	Ziel 6: „Situation von Frauen im Kreis verbessern“ .....	11
1.	Veranstaltungen .....	11
2.	Frauenhandbuch .....	12
3.	Teilnahme an Fachtagungen etc. ....	12
4.	Stellungnahmen .....	13
5.	Mitarbeit in Beiräten und Ausschüssen .....	13
VIII.	Beratung .....	13
IX.	Vernetzung.....	16
X.	Teilhabe / Quoten .....	17
1.	Anteil von Frauen in der Kreisverwaltung .....	17
2.	Anteil von Frauen in den politischen Gremien und Aufsichtsräten etc. ....	17
XI.	Fazit und Ausblick für den Zeitraum 1.April 2013 bis 31.März 2014 .....	18

## **I. Einleitung**

Der Bericht umfasst den Zeitraum vom 1.April.2012 bis 31.März.2013.

Im Wesentlichen ist es ein Tätigkeitsbericht der Gleichstellungsbeauftragten. Vereinzelt erlaube ich mir aber davon abzuweichen und auf Situationen oder Umstände hinzuweisen, die auf die Lebensumstände von Frauen einen Einfluss haben und wo aus meiner Sicht Handlungs- oder Änderungsbedarf besteht.

Der Aufbau des Berichtes lehnt sich an den der Vorjahresberichte an. Um Dopplungen zu vermeiden, wird teilweise auch auf diese Bezug genommen. Die Vorjahresberichte sind auf meiner Internetseite eingestellt.

### **1. Rahmenbedingungen**

Die Stelle umfasst nach wie vor 19,5 Stunden/Woche.

Mein Büro befand sich bis Mitte Dezember 2012 im alten Kreishaus, danach bin ich in die Wasserstraße 2 umgezogen.

Die Höhe meines Haushaltes war im letzten Jahr auskömmlich. Für 2012 standen für Sach- und Dienstleistungen 7 900 € und für sonstige ordentliche Aufwendungen (z. B. Fahrtkosten) 1 900 € zur Verfügung.

Für beide Positionen stehen im Jahr 2013 nur noch 7 700 € und 1 800 € zur Verfügung. Meine Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit lassen sich für 2013 nur noch mit Mühe an dieses Volumen anpassen, ob dies auch bei den Fahrtkosten gelingen wird, ist zweifelhaft, da meine Tätigkeit mit vielen Fahrten verbunden ist.

Problematisch wird es sicherlich in den nächsten Jahren werden, da mein Haushalt weiter schrumpfen, jede einzelne Veranstaltung aber teurer wird. Auffangen lassen wird sich dies nur durch eine deutliche Reduzierung des Angebotes.

### **2. Zusammenarbeit**

Die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst 110 der Kreisverwaltung hat sich auch im vergangenen Jahr gut gestaltet. Ich wurde gemäß meinen Absprachen eingebunden und arbeite an dem Projekt „Die Kreisverwaltung als attraktiver und familienfreundlicher Arbeitgeber“ mit. Ich nehme wöchentlich an der Donnerstagsrunde des FB1 sowie an den Monatsgesprächen teil. Mit dem Personalrat arbeite ich ebenfalls eng zusammen. Auch zu Bewerbungsgesprächen bin ich eingeladen und nehme nach Möglichkeit daran teil.

Nach wie vor ist die Limitierung meiner Stelle auf 19,5 Stunden pro Woche das größte Hindernis für die Zusammenarbeit mit anderen Stellen. Dieser Stundenumfang ist völlig unzureichend. Wie schon in meinen Berichten der Vorjahre weise ich darauf hin, dass ich meinen Pflichten weder innerhalb der Kreisverwaltung noch in meinen anderen Arbeitsgebieten in der erforderlichen Weise nachkommen kann.

### **3. Aufgabenbereich**

Die gesetzlichen Grundlagen meiner Arbeit habe ich in meinem vorletzten Bericht im Jahr 2011 auf S.3f. dargestellt (siehe dazu auch Punkt I.4.)

Entwickelt aus § 10 der Hauptsatzung des Kreises Herzogtum Lauenburg liest sich mein Aufgabenbereich im Produktblatt des Haushaltsplanes für 2013 folgendermaßen:

#### ***Produktblatt Produkt 11131 Gleichstellung:***

- |                                |   |
|--------------------------------|---|
| <i>1. Produktbeschreibung:</i> | <i>Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung von Maßnahmen und Angeboten zur Umsetzung des Gleichstellungsanspruchs von Frauen und Männern</i> |
| <i>2. Verantwortlich:</i>      | <i>Frau Hagenah, Durchwahl 284</i>  |
| <i>3. Ausschuss:</i>           | <i>Innenausschuss</i>   |
| <i>4. Rechtlicher Status:</i>  | <i>Pflichtige Selbstverwaltungsaufgabe</i>  |

5. Ziele:
1. Förderung beruflicher Wiedereinstieg
  2. Vereinbarkeit Familie und Beruf innerhalb der Kreisverwaltung fördern
  3. Förderung der Vernetzung von Beratungsstellen im Kreis
  4. Prophylaxe gegen Gewalt an Frauen
  5. Frauen für politische Arbeit gewinnen
  6. Situation von Frauen im Kreis verbessern
6. Kennzahlen:
1. Anzahl Beratungen
  2. Anzahl eigene Veranstaltungen / Initiativen oder in Kooperation zu den Zielen 1-6
  3. Anzahl der Teilnahme oder Mitarbeit an Initiativen und Veranstaltungen anderer zu den Zielen 1-6

Im Folgenden werden Sie daher bei allen beschriebenen Aktivitäten aus dem Berichtszeitraum April 2012 bis März 2013 eine Zuordnung zu den im Produktblatt benannten Zielen finden.

Meine Beratungstätigkeit umfasst alle Ziele und wird daher gesondert auf Seite 13ff dargestellt.

#### **4. „Aufgabenbereich Männer“**

Aufgrund einer Anfrage im Sozialausschuss vom 14.8.2012 habe ich mich eingehend mit dieser Fragestellung beschäftigt. Sie finden die Stellungnahme auf meiner Internetseite eingestellt.

Ich stütze meine Arbeit hauptsächlich auf § 10,II der Hauptsatzung des Kreises Herzogtum Lauenburg.

Dort wird formuliert:

*Die Gleichstellungsbeauftragte trägt zur Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern im Kreis Herzogtum Lauenburg bei. Sie ist dabei insbesondere in folgenden Aufgabenbereichen tätig:*

- Einbringung frauenspezifischer Belange in die Arbeit des Kreistags und der von der Landrätin oder dem Landrat geleiteten Verwaltung;*
- Prüfung von Verwaltungsvorlagen auf ihre Auswirkungen für Frauen;*
- Mitarbeit an Initiativen zur Verbesserung der Situation von Frauen im Kreis Herzogtum Lauenburg;*
- Anbieten von Sprechstunden und Beratung für hilfesuchende Frauen;*
- Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Gruppen, Institutionen, Betrieben und Behörden, um frauenspezifische Belange wahrzunehmen.*

Das heißt, der Kreistag formulierte ganz klar, dass ich mich um Frauen kümmern soll.

Trotzdem sind viele meiner Angebote und Aktionen für beide Geschlechter konzipiert und offen. Dazu gehören Themen wie eine gerechte Teilhabe, unterschiedliche Lebensbereiche, Aufgabenverteilung, das Sorgen für Kinder etc.

Die meisten Angebote gelten aber immer noch verstärkt Frauen, dort ist gleiche Teilhabe nicht erreicht bzw. sind diese Themen im Alltag von Frauen deutlich präsenter als im Alltag von Männern.

## **II. Ziel 1: „Förderung des beruflichen Wiedereinstiegs“**

Ich beziehe mich hier auf den beruflichen Wiedereinstieg von Frauen und Männern außerhalb der Kreisverwaltung. Soweit es den beruflichen Wiedereinstieg von Kolleginnen und Kollegen betrifft, wird dies unter Ziel 2 dargestellt.

### **1. Veranstaltungen**

09.05.2012 **Bewerben – aber wie? Ein Workshop für Frauen**

Aus der Ausschreibung:

„Frauen, die nach einer Familienphase wieder in den Beruf einsteigen, eine Ausbildung aufnehmen oder sich beruflich verändern wollen, stehen vor der Aufgabe, sich individuell und ansprechend in einer Bewerbung zu präsentieren.

Dabei tauchen Fragen auf, z. B.:

- Wie überzeuge ich mit meiner Bewerbung?
- Welcher Stil entspricht mir?
- Welche Unterlagen benötige ich? Wie sieht mein Lebenslauf heute aus?
- Welche Qualifikationen, Kenntnisse und Fähigkeiten bringe ich mit für meinen (Wieder-)Einstieg in den Beruf?
- Welche berufliche Position passt jetzt zu mir?

In diesem Seminar richtet sich der Blick auf eine Bewerbung, die das persönliche Profil der Frauen unterstreicht und so Nischen auf dem Arbeitsmarkt eröffnen kann.“

Referentin war Frau Katja Zickur von Frau und Beruf. Veranstaltet wurde der Workshop in Kooperation mit den Gleichstellungsbeauftragten aus dem Amt Lauenburgische Seen und der Stadt Mölln mit dem Amt Breitenfelde.

Diese Veranstaltung wurde gut angenommen. Sehr erfreulich war dabei, dass auch Frauen kamen, die sich bisher zum Thema Berufsrückkehr noch gar nicht gemeldet oder eine Beratung aufgesucht hatten und so sehr zielgerichtet weitervermittelt werden konnten.

21.9.2012 **Fachkräftemangel! Wo liegen die Chancen für die Zukunft?**

Fachforum und Weiterbildungsmesse zum Fachkräftemangel am Beispiel Pflege am 21. September 2012 im Ratssaal in Schwarzenbek.

Aus der Ausschreibung:

„Der Fachkräftemangel wird die zentrale Herausforderung der Wirtschaft im südlichen Schleswig-Holstein sein. Aus diesem Grund veranstalten das WiNetA-Netzwerk, der Weiterbildungsverbund Stormarn / Herzogtum Lauenburg und die Agentur für Arbeit Bad Oldesloe das Fachforum „Fachkräftemangel - Wo liegen die Chancen für die Zukunft?“

In zahlreichen Vorträgen und Praxisbeispielen zu den Themenfeldern Arbeitszeitflexibilisierung, flexible Kinderbetreuung und Gesundheitsförderung können sich Unternehmen informieren, mit welchen betrieblichen Rahmenbedingungen die Ausnutzung des vorhandenen Arbeitskräftepotenzials verbessert und neue Potenziale erschlossen werden können. Gleichzeitig sollen die beruflichen Perspektiven für Alleinerziehende, Berufswiedereinsteigerinnen und ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Veranstaltung aufgezeigt werden.

Parallel findet eine Weiterbildungsmesse mit Informationsständen der Kooperationspartner statt. Hierzu zählen die Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein GmbH, Fraueninitiative e.V., INI Qualifizierung und Service, Jobcenter Herzogtum Lauenburg, Kreis Herzogtum Lauenburg, Frau und Beruf. Außerdem sind die Agentur für Arbeit mit dem Stellenmarkt sowie der Weiterbildungsverbund vertreten. Alle Beratungsangebote sind kostenlos und der Eintritt ist frei.

VeranstalterInnen: WiNetA, siehe unten.

## **2. Projektarbeit bei WiNetA**

Wirksames Netzwerk für Alleinerziehende in den Kreisen Stormarn und Herzogtum Lauenburg. Projektträger ist die WAK Schleswig Holstein GmbH mit der Teilprojektträgerin Fraueninitiative e.V. Kooperationspartner ist die Agentur für Arbeit Bad Oldesloe und ihre beiden Jobcenter in Stormarn und Herzogtum Lauenburg. Hinzu kommen weitere Netzwerkpartner wie beispielsweise die beiden Kreise (Gleichstellungsbeauftragte).

Das Projekt WiNetA wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und dem ESF für die Dauer von zwei Jahren gefördert. Es ging am 15.Juni 2011 an den Start und endet im Juni 2013.

Ziel von WiNetA ist es, der potentiellen Überlastung von Alleinerziehenden entgegenzuwirken und Kinderarmut vorzubeugen. Hierzu ist ein Netzwerk zu schaffen, das verlässliche Angebote und Strukturen bietet, die gewährleisten, dass die Arbeitsaufnahme bzw. die Ausführung einer Erwerbstätigkeit auch für Alleinerziehende möglich ist. Die Akteure müssen sich untereinander abstimmen, um passgenaue Hilfen bereitstellen zu können. Genau an diesem Punkt wird WiNetA unterstützend tätig.

Zudem versucht WiNetA die Arbeitgeber für die besondere Situation von Alleinerziehenden zu sensibilisieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat WiNetA eine Internetseite für beide Kreise erstellt, die für Alleinerziehende aber auch für Arbeitgeber von Interesse sein dürfte und seit März 2013 unter <http://www.wineta-net.de/> online ist. Der Webauftritt umfasst Informationen, Tipps und Anlaufstellen zu Themen wie Berufstätigkeit, Kinderbetreuung oder Finanzen. Gleichzeitig soll die Website interessierten Unternehmen als Informationsquelle zum Thema „familienfreundliche Arbeitsbedingungen“ dienen. Natürlich ist diese Seite auch für alle Eltern interessant. Der Aufbau der Internetseite wurde von einer Steuerungsgruppe der Kooperations- und Netzwerkpartner begleitet, in der ich regelmäßig mitgearbeitet habe.

Da nach Förderungsende die weitere Betreuung der Seite durch die Fraueninitiative e.V. fortgeführt wird, ist die Nachhaltigkeit des Angebotes gesichert.

Im Rahmen der WiNetA-Arbeit wird immer wieder deutlich, dass eine ausreichende und bedarfsgerechte Kinderbetreuung unabdingbar ist, um die Vereinbarkeitsfrage für Eltern, und damit ganz besonders für Alleinerziehende, zu beantworten.

## **3. Kinderbetreuungssituation in unserem Kreis:**

In meinem letzten Bericht habe ich ausführlich zu der Kinderbetreuungssituation im Kreis Stellung bezogen. Ich arbeite regelmäßig bei den Sitzungen der Fach- und Teilfachplanungsgruppe Kindertagesbetreuung mit. Im letzten Jahr haben viele Träger weitere Betreuungseinrichtungen (sowohl Neubau als auch Erweiterung oder Umbau) für den Bedarfsplan angemeldet. Ob dies ausreicht, um z. B. auch im U3-Bereich ab Sommer ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot anzubieten, kann ich nicht überblicken, bin aber aufgrund der Rückmeldungen, die ich bei meiner Arbeit erhalte, eher skeptisch. Die Zahlen (Versorgungsquote) sehen zwar vielversprechend aus, aber ob die tatsächlichen Bedarfe (z. B. durch die Öffnungszeiten) dann auch wirklich abgedeckt werden, bleibt abzuwarten. Dies gilt besonders im Hinblick darauf, dass Eltern ab Sommer auch im U3-Bereich einen Anspruch auf einen bedarfsgerechten Betreuungsplatz haben.

Sehr schlecht sieht nach wie vor die Betreuungssituation für Schulkinder aus. Offene Ganztagschulen helfen nur teilweise, den Betreuungsbedarf zu decken und sind keinesfalls ausreichend. Die Zahl der Hortplätze

reicht bereits jetzt schon nicht aus, zudem sie zugunsten des Angebotes in den offenen Ganztagschulen abgebaut werden.

Besonders problematisch wird es in Ferienzeiten.

Eine gute Kinderbetreuung ist aber unerlässlich, wenn wir Eltern, in aller Regel die Mütter, in den Arbeitsmarkt integrieren wollen, damit diese einer existenzsichernden Erwerbstätigkeit nachgehen können.

#### **4.            *Teilnahmen***

12.04.2012      Teilnahme an der Auftaktveranstaltung „Mut zu mehr“, einem Projekt der INI Qualifizierung & Service gGmbH. Ziel des Projektes ist es, einer größeren Anzahl von Frauen in klein- und mittelständischen Unternehmen eine Weiterqualifikation zu ermöglichen, damit sie in Führungspositionen aufsteigen können.

#### **5.            *Broschüren***

Zum Thema „geringfügige Beschäftigung“ ist anlässlich der Änderung der gesetzlichen Regelungen eine neue Broschüre von der Landesarbeitsgemeinschaft der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragte Schleswig Holstein in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft von Frau und Beruf herausgekommen. Diese ist bei mir erhältlich.

### **III.           *Ziel 2: „Vereinbarkeit von Familie und Beruf innerhalb der Kreisverwaltung fördern“***

#### **1.            *Veranstaltung***

12.-14.9.2012    „**Motiviert und voller Leben**, Arbeit gut managen und sich selbst“

Es handelte sich um eine Fortbildungsveranstaltung für Frauen, die in der Kreisverwaltung tätig oder derzeit beurlaubt sind. Veranstaltet wird diese jährliche Fortbildung von der Gleichstellungsbeauftragten.

Themenschwerpunkte waren Aufgabendichte, wachsender Stress, steigende Krankheitszahlen.

Referentin: Frau Monika Fibiger.

Da die Resonanz auf die jährliche Ausschreibung immer sehr hoch ist (ca. 30-40 Frauen bewerben sich um 12 Teilnahmeplätze), wurden die Plätze wie im Vorjahr wieder unter allen Interessentinnen ausgelost.

#### **2.            *Mitarbeit / Teilnahme***

- Mitarbeit am Projekt „Die Kreisverwaltung als attraktiver, familienfreundlicher Arbeitgeber“.
- Ein neuer Frauenförderplan, Gleichstellungsplan genannt, wurde von der Dienststelle zusammen mit dem Personalrat und mir erarbeitet und ist am 1. Juli 2012 vom Landrat unterschrieben worden.
- Teilnahme an der Fachdienststrunde im FB1 (Donnerstagsrunde)
- Teilnahme an den Monatsgesprächen
- Enge Zusammenarbeit mit dem Personalrat
- 17.April 2012: Teilnahme BEM Vorstellung (betriebliches Eingliederungsmanagement)

- 2.August 2012: Vorstellung der Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten vor den neuen Auszubildenden.
- 29.November 2012: Teilnahme und eigener Bericht bei der jährlichen Personalversammlung
- Teilnahme an Vorstellungsgesprächen. Hier habe ich im Berichtszeitraum an 9 Vorstellungsgesprächsrunden (6 davon ganztägig) teilgenommen. Aus Kapazitätsgründen ist es nicht möglich, an allen Vorstellungsgesprächen teilzunehmen. Es erfolgt deshalb eine Einzelfallentscheidung (Ist eine Führungsposition zu besetzen? / Sind Frauen in dem betroffenen Bereich in der Unterzahl? / Wie viele Frauen und Männer haben sich beworben? / Welcher Arbeitsbereich ist betroffen?). Wichtig ist mir auch immer die Auswahl der zukünftigen Auszubildenden und BeamtenanwärterInnen.

## **IV. Ziel 3: „Förderung der Vernetzung von Beratungsstellen im Kreis“**

### **1. *Teilnahmen***

- 04.05.2012 Teilnahme und Grußwort anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des evangelischen Frauenwerkes Lübeck Lauenburg
- 23.09.2012 Teilnahme und Grußwort anlässlich der Einführung der neuen Leiterin des evangelischen Frauenwerks Lübeck Lauenburg, Frau Pastorin Barbara Schnoor
- 25.10.2012 Teilnahme Kreislandfrauentag und Werbung für das Projekt KopF (siehe S.100)
- 21.01.2013 Teilnahme Kick off Cafe BrAWO, Ini Qualifizierung und Service, gemeinnützige GmbH

### **2. *Mitarbeit***

- Mitarbeit im Netzwerk der Herzoginnen:

Die Herzoginnen sind eine Gruppe von Frauen, die im Kreis Herzogtum Lauenburg die Frauen in den Blick nehmen. Alle arbeiten hauptberuflich in den verschiedenen Bereichen, in denen es um die Lebenswelten von Frauen geht.

Mit dabei sind die Gleichstellungsbeauftragten der Städte Mölln, Schwarzenbek und Geesthacht; die Gleichstellungsbeauftragte des Kreises; der Verein „Hilfe für Frauen in Not e.V.“ mit Beratungsstelle, Frauenhaus und KIK; KIBIS Selbsthilfekontaktstelle; Evangelisches Frauenwerk Lübeck-Lauenburg; die integrierte Beratungsstelle des Diakonischen Werkes, Schwangeren und Schwangerschaftskonfliktberatung gem. §§218ff. StGB und die Migrationssozialberatung (Diakonisches Werk).

Die Herzoginnen treffen sich mehrmals im Jahr und arbeiten an gemeinsamen Themen.

- Mitarbeit im Projekt: kostenlose Verhütungsmittel für Frauen und Männer im Hartz-IV-Bezug (siehe unter Ziel 6 S. 11)

- Mitarbeit bei WiNetA (siehe S. 6)

- Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis:

Das für den 13.März 2013 angesetzte Treffen der ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten musste aus Krankheitsgründen abgesagt werden und soll im Sommer nachgeholt werden. Neben einem allgemeinen Erfahrungsaustausch wird sich die Beratungsstelle Frauen in Not aus Schwarzenbek vorstellen.

Zusätzlich zu dem jährlichen Treffen halte ich Kontakt zu den ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten durch Informationsmails zu gleichstellungsrelevanten Themen und Veranstaltungshinweisen. Schön ist auch, dass es mit drei ehrenamtlichen



Gleichstellungsbeauftragten gemeinsame Projekte (Bewerbungstraining, Selbstverteidigung und KopF) gibt.

## **V. Ziel 4: „Prophylaxe gegen Gewalt an Frauen“**

### **1. Veranstaltungen**

21.11.2012 **Brötchentütenaktion im regionalen Berufsbildungszentrum in Mölln**  
Anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen (25. November) gibt es jedes Jahr eine große Infoveranstaltung im RBZ Mölln mit vielen Kooperationspartnern. Als Gleichstellungsbeauftragte war ich mit meinen Broschüren auf einem Infotisch vertreten.

Leider war es mir aus personellen Gründen nicht möglich, auch in Ratzeburg einen Infostand auf dem Markt zu betreiben. Dies ist sehr schade, denn durch die Weitergabe der Brötchen (Gewalt kommt nicht in die Tüte) gibt es immer wieder gute Gelegenheiten, das Thema häusliche Gewalt in einem persönlichen Gespräch zu erörtern.

01.09.2012 **WenDo Selbstverteidigung für Frauen ab 55 in Mölln**  
mit WenDo-Trainerin Tatjana Beer,  
veranstaltet von der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Mölln und des Amtes Breitenfelde in Kooperation mit mir.

17.-

18.11.2012 **Wochenendkurs WenDo in Wentorf für Frauen aller Altersgruppen**  
Kursleiterin: Jelle Stollenwerk  
veranstaltet von der Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinde Wentorf in Kooperation mit mir

16.03.2013 **WenDo Selbstverteidigung für Frauen ab 55 in Ratzeburg**  
mit WenDo-Trainerin Tatjana Beer,  
veranstaltet vom evangelischen Frauenwerk in Kooperation mit mir.

### **2. Finanzielle Situation / finanzielle Förderung der Beratungsstelle**

Die neue Richtlinie zur Förderung der Beratungsstelle für Frauen in Not sieht eine Förderung des Landes über 50.000 € jährlich bei gleichzeitiger Förderung durch die Kommunen und den Kreis über jeweils 25.000 € vor.

Einerseits ist es verständlich, dass das Land eine Kofinanzierung im kommunalen Bereich einfordert. Andererseits erlebe ich dies als sehr problematisch, wenn Gebietskörperschaften stark überschuldet sind, wie es bei einigen Kommunen im Kreis und dem Kreis Herzogtum Lauenburg der Fall ist.

Verstärkt wird diese Problematik durch das Haushaltskonsolidierungsgesetz, das die Förderung an erhebliche eigene Sparleistungen koppelt. Einsparmöglichkeiten werden jedoch häufig ganz überwiegend im freiwilligen Bereich, d. h. bei den freiwilligen Leistungen gesehen. Die Gefahr ist daher groß, dass im Falle, dass betroffene Kommunen ihre Finanzierungsanteile weiter zurückfahren, auch das Land dann seinen Finanzierungsanteil kürzt. Dies würde die Beratungsstelle „Frauen in Not“ in Schwarzenbek aber in ihrer Existenz gefährden. Dies darf nicht passieren, diese Beratungsstelle ist für die Frauen in unserem Kreis existenziell wichtig!

### **3. Teilnahme an Fachtagungen etc.**

30.05. und

24.10.2012 Teilnahme an KIK-Fachgesprächen in Schwarzenbek (KIK-Netzwerk bei häuslicher Gewalt)

26.10.2012 Teilnahme an einer Fachtagung zum Thema „rituelle und organisierte Gewalt“ in Kiel

30.01.2013 Besichtigung Frauenhaus

Ich habe den Umzug des Frauenhauses in Schwarzenbek in neue Räumlichkeiten zum Anlass genommen, diese zu besichtigen und mich in einem ausführlichen Gespräch über die Situation der Frauen, ihre Schwierigkeiten und über die Situation des Frauenhauses zu informieren.

#### **4. Beratungsstelle für Männer**

Wie in meinem „Männerbericht“ auf S. 5 ersichtlich ( zu finden auf meiner Internetseite), fehlt im Kreis eine Beratungsstelle für Männer bei häuslicher Gewalt. Dabei gehe ich davon aus, dass zumindest bei Wegweisungen fast ausschließlich Männer betroffen sind. Allgemein geht man bei häuslicher Gewalt auch davon aus, dass überwiegend Männer die Täter und Frauen die Opfer sind. Natürlich darf man die Dunkelziffer der Männer, die Opfer häuslicher Gewalt werden, nicht ignorieren. Welche Größenordnung diese Dunkelziffer besitzt ist allerdings nicht einschätzbar.

Männer haben in einer solchen Situation keine Anlaufstelle. Es gibt zudem Männer, die an ihrem Gewaltproblem arbeiten wollen. Darüber hinaus wollen viele Frauen trotz Gewalt an ihrer Ehe festhalten. Bisher bleibt nur, solche ratsuchenden Männer nach Hamburg, nach Ahrensburg oder auch nach Lübeck zu schicken.

Ich werde mich daher im Rahmen meiner Teilnahme an den „KIK“-Runden dafür einsetzen, dass eine entsprechende Beratungsstelle auch für unseren Kreis geschaffen wird.

## **VI. Ziel 5: „Frauen für politische Arbeit gewinnen“**

### **1. Projekt „KopF“ kommunalpolitisches Netzwerk für Frauen.**

In allen kommunalen Vertretungen in unserem Kreis sind Frauen in der Minderzahl. Der Frauenanteil in den Städten und in der Kreisverwaltung beläuft sich z. B auf 24 bis 30 Prozent.

Um mehr Frauen dazu zu bewegen, sich politisch zu betätigen, wollen die hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis, zwei ehrenamtliche Gleichstellungsbeauftragte aus Lauenburg und aus dem Amt Lauenburgische Seen, die Kreisvorsitzende der Landfrauen, die Landesvorsitzende des DHB Haushalt, die Fraueninitiative e.V. und zwei Kommunalpolitikerinnen ein Netzwerk für Frauen schaffen: „KopF“, ein kommunalpolitisches Netzwerk für Frauen.

Zielgruppe sind zum einen alle Frauen, die sich schon jetzt politisch betätigen, aber vor allem wollen wir auch interessierte Frauen ansprechen, damit sie sich politisch einbringen. Das Netzwerk soll überparteilich arbeiten und neben den Vorteilen einer Netzwerkstruktur auch Vorträge und Fortbildungen anbieten.

Nach vielen Vorbereitungstreffen begannen im Herbst 2012 erste Veranstaltungen, die von den oben genannten Akteurinnen vorbereitet wurden.

### **2. Veranstaltung**

08.09.2013 **Auftaktveranstaltung: Frauen haben Lust auf Politik**

Im Rahmen eines Workshops wurden mit der Referentin Frau Barbara Hagen-Bernhardt die Ziele und Bedürfnisse von politisch interessierten Frauen herausgearbeitet.

Motto des Tages: „Politik ist (auch) Frauensache, deshalb Einmischen, Aktivwerden, Mitgestalten“. Sieben Kommunalpolitikerinnen aus unterschiedlichen Kommunen (von kleiner Gemeinden bis Kreis) und aus unterschiedlichen Parteien und Wählergemeinschaften berichteten über ihre Arbeit und ihre Motivation. Der seit zehn Jahren erfolgreiche Verein KopF Plön stellte sich vor. Am Ende eines interessanten und sehr gut besuchten Tages (über 50 Frauen waren gekommen) stand fest: Wir wollen ein solches Netzwerk auch für den Kreis Herzogtum Lauenburg gründen.

03.11.2012 **Workshop: Kommunalpolitik für Einsteigerinnen**

Dieses Thema war bei der Auftaktveranstaltung am meisten gewünscht worden.

Referentin war Friederike Betge. Es ging um Themen wie Gemeindeordnung, Aufgaben eines/einer BürgermeisterIn, Gliederung der Verwaltung und Selbstverwaltung, Haushaltsrecht und noch einiges mehr. Dieser Workshop wurde von 32 Frauen besucht, das Echo war sehr gut.

19.01.2013 **2-teilige Veranstaltung:**

vormittags: **Kommunikation in politischen Gremien**

nachmittags: **Das Netzwerk nimmt Gestalt an**

Referentin war wiederum Frau Hagen-Bernhardt.

Am Vormittag erhielten die Teilnehmerinnen (35 Frauen) viele Tipps für eine erfolgreiche Kommunikation. Am Nachmittag gab ich eine Einführung in das Vereinsrecht, es wurde anschließend nach einer möglichen Rechtsform für KopF gesucht und Vor- und Nachteile abgewogen. Fast einstimmig haben sich dann die Anwesenden für einen gemeinnützigen Verein entschieden.

Erfreulicherweise hat das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung Schleswig Holstein diese Veranstaltung erheblich finanziell gefördert.

Zwischenzeitlich hat eine kleinere Gruppe eine Vereinsatzung erarbeitet, zurzeit läuft die Textabstimmung mit dem Finanzamt, um die Gemeinnützigkeit zu erhalten.

Für den 27. April ist die nächste Veranstaltung zum Thema Rhetorik geplant, als Fortsetzung zur Veranstaltung vom 19. Januar 2013.

Sobald die Satzung mit dem Finanzamt abgestimmt ist, wird zur Gründungsversammlung geladen werden.

Erfreulich ist auch, dass mittlerweile 78 Frauen auf der Interessentinnenliste von KopF Herzogtum Lauenburg stehen, und einige Teilnehmerinnen sich entschlossen haben, bei der Kommunalwahl erstmalig zu kandidieren.

Dieses Projekt stößt auf breites Interesse.

## **VII. Ziel 6: „Situation von Frauen im Kreis verbessern“**

### **1. Veranstaltungen**

28.08.2012 **Informationsgespräch zum Thema: „Verhütungskosten für Menschen, die zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes staatliche Leistungen erhalten“**

Eingeladen waren die Mitglieder des Sozialausschusses und die Fraktionen.

Veranstalterinnen: beiden Schwangerschaftskonfliktberatungen in unserem Kreis (Diakonisches Werk und pro familia), die Frauenberatungsstelle in Schwarzenbek und die hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten.

Die Veranstaltung hatte folgenden Hintergrund:

Seit dem Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) sind Verhütungsmittel für ALG-II- und SozialgeldempfängerInnen nicht mehr kostenlos. Früher wurden die Kosten von den Sozialämtern als Hilfe in besonderen Lebenslagen übernommen. Heute müssen die Betroffenen diese Kosten ab Vollendung des 20. Lebensjahres selbst tragen.

Die Kostenpflicht gilt für sämtliche Verhütungsmittel wie z. B. Pille, Spirale und Sterilisation. Die durchschnittlichen Kosten betragen für die Pille ca. € 35,00 dreimonatlich; für die Spirale ca. € 340,00 (für mehrere Jahre wirksam) und für die Sterilisation einmalig ca. € 700,00. Im Regelsatz sind ca. € 13,00 für Gesundheitspflege vorgesehen. Davon sollen auch Medikamente bezahlt werden. Bekanntlich müssen seit dem

Gesundheitsmodernisierungsgesetz die Kosten für viele Medikamente wie z. B. Nasenspray und Hustenlöser selbst übernommen werden.

Der pro familia Bundesverband führte 2007 eine Befragung unter seinen Beratungsstellen durch. Demnach kommen in fast alle Beratungsstellen Frauen in die Schwangerschaftskonfliktberatung, bei denen die Kosten von Verhütungsmitteln Einfluss auf die Verhütungsmethode hatten. 88% der Beratungsstellen gaben an, dass dieser Anteil in den letzten drei Jahren zugenommen hat. 89% der Beratungsstellen berichteten von Frauen, die aus finanziellen Gründen überhaupt nicht verhüteten.

Ziel der Veranstaltung war, zu informieren und eine Möglichkeit zu suchen, wie diesen Menschen geholfen werden kann.

Durch die Sparmaßnahmen im Kreishaushalt wurde leider keine Möglichkeit gesehen, den Betroffenen finanziell zu helfen. Allerdings gab es auf Initiative von Bündnis 90/ Die Grünen einen interfraktionellen Antrag zur Kreistagssitzung am 20. September 2012 mit nachfolgendem Inhalt, der auch so beschlossen wurde:

Der Kreistag möge beschließen: Ergänzung der Sozialgesetzbücher II, III und XII

Kostenübernahme für ärztlich verordnete Verhütungsmittel für Personen mit geringem Einkommen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben durch den Staat

Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Bundesinitiative zu ergreifen, um verbindliche Regelungen der Kostenübernahme für ärztlich verordnete Verhütungsmittel für Personen mit folgenden Voraussetzungen zu treffen:

-Bezug unterhaltssichernder Leistungen nach dem SGB II

-Bezug unterhaltssichernder Leistungen nach dem SGB XII

-Bezug unterhaltssichernder Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (Bafög) oder §§ 59ff. SGB III (BAB)

-Bezug von Leistungen nach dem Wohngeldgesetz

-Unterschreitung einer Einkommensgrenze, die sich nach den Bestimmungen des SGB XII errechnet.

## **2. Frauenhandbuch**

Im Frühjahr 2013 wurde eine Neuauflage des Handbuches Frau und Familie erarbeitet und dann im April an die Kommunen und Beratungsstellen ausgeliefert. Bei der letzten Auflage hatte sich herausgestellt, dass 5000 Exemplare für den Kreis nicht ausreichen, das Buch war schnell vergriffen. Deshalb ist es sehr erfreulich, dass die Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Kreis Herzogtum Lauenburg, das wirksame Netzwerk für Alleinerziehende in den Kreisen Stormarn und Herzogtum Lauenburg und das Jobcenter Herzogtum Lauenburg den Druck einer größeren Anzahl unterstützt haben. Gerade das Jobcenter benutzt das Handbuch gern in seinem Beratungskontext. Die Gleichstellungsbeauftragte freut sich sehr über diese wunderbare Unterstützung.

## **3. Teilnahme an Fachtagungen etc.**

- |           |   |
|-----------|---|
| 24.4.2012 | Rettungsschirm für Kinder<br>Podiumsdiskussion mit Kreistagsabgeordneten aller Fraktionen, veranstaltet vom Runden Tisch gegen Kinderarmut und soziale Ausgrenzung in Mölln |
| 19.6.2012 | Workshop zur Wirksamkeit von Frauenförderplänen, Veranstalterin: Frauenbüro Lübeck  |
| 27.6.2012 | Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Kohäsionspolitik ab 2014, Workshop beim Ministerium der Justiz, Gleichstellung und Integration                              |
| 19.9.2012 | Landesweiter Austausch zum Thema: „Verhütung für sozial Bedürftige“ Eingeladen waren hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte und Schwangerenberatungsstellen.              |

- 19.11.2012 Teilnahme an der Veranstaltung von Bündnis 90/ die Grünen in Ratzeburg zum Thema „Vielfalt und Demokratie“. Ich habe dort einen Vortrag zum Thema aus der Sicht der Gleichstellung gehalten. Ebenfalls eingeladen waren die Behindertenbeauftragte der Stadt Ratzeburg und eine Mitarbeiterin der Migrationssozialberatung.
- 25.11.2012 Teilnahme am Aktionstag „Zivilcourage“ in Stockelsdorf anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen. Veranstalterin war die Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Stockelsdorf.
- 22.2.2013 Teilnahme am Pressegespräch zum Thema Altersarmut – Altersarmutskampagne auf Einladung der AWO.

Eigene Veranstaltungen zum internationalen Frauentag, zum Girls-Day oder zum Equal-Pay-Day konnten leider aus personellen Gründen nicht stattfinden

#### **4. Stellungnahmen**

- Schriftliche Stellungnahme zum Thema kostenlose Verhütung zur Kreistagssitzung am 28. August 2012
- Schriftliche Stellungnahme zur Hauptausschusssitzung (15. April 2013) zur Problematik von § 15 GStG (Gremienbesetzung).

#### **5. Mitarbeit in Beiräten und Ausschüssen**

- im Vergabebeirat zum lokalen Aktionsplan „LAP“ (Lokaler Aktionsplan Herzogtum Lauenburg)
- in der Planungsgruppe „Kindertagesbetreuung“
- in den Fachausschüssen des Kreises

Als Gleichstellungsbeauftragte versuche ich, mich in die Ausschussarbeit einzubringen soweit gleichstellungsrelevante Themen behandelt werden. Insbesondere besuche ich die Sitzungen des Sozial- und des Jugendhilfeausschusses. Leider ist es mir durch die knappe Arbeitszeit und oftmals auch durch anderweitige Termine nicht möglich, alle relevanten Sitzungen kontinuierlich zu besuchen. Das empfinde ich als Manko, eine regelmäßige Teilnahme wäre sicherlich wünschenswert, ist aber unter den angegebenen Umständen nicht zu leisten.

Teilgenommen habe ich an folgenden Sitzungen:

- Sozialausschuss am 15. Mai 2012; 14. August 2012; 11. September 2012; 30. Oktober 2012 und 13. November 2012
- Jugendhilfeausschuss am 30. August 2012; 27. September 2012; 7. November 2012 und 21. März 2012
- Innenausschuss am 3. Mai 2012
- Kreistag am 6. Juni 2012 und 6. Dezember 2012

### **VIII. Beratung**

Meine offiziellen Sprechzeiten sind donnerstags von 10.00-12.00 Uhr und von 14.00-16.00 Uhr, allerdings findet Beratung häufig auch nach individueller Vereinbarung statt.

Insgesamt haben 71 Beratungen stattgefunden, 64 Frauen und 7 Männer suchten das Gespräch. Davon waren 52 Beratungen extern, 19 intern, das heißt für Kolleginnen und Kollegen. Gezählt wurde jedes einzelne Beratungsgespräch, Mehrfachberatungen derselben Person wurden demnach mehrfach gezählt.

Von den 71 Beratungen fanden 28 persönlich statt und 43 telefonisch.

Hierbei wurden nur Beratungen gezählt, die mindestens 15 Minuten in Anspruch nahmen, kurze telefonische Beratungen unter 15 Minuten oder einfache Informationsweitergaben wurden nicht erfasst. Die Aufschlüsselung findet sich in der nachstehenden Tabelle.

Der Zeitaufwand geht über das eigentliche Gespräch naturgemäß hinaus, da häufig nach einem Beratungsgespräch noch Recherche- und Vermittlungsarbeit für den/die Ratsuchende/n anfällt. Diese „Nachbereitungszeiten“ wurden nicht erfasst, ich schätze, dass ein Aufschlag von 30% zur geleisteten Beratungszeit angemessen ist.

<b>Dauer des Beratungsgesprächs</b>	<b>Anzahl</b>
ca. 15 Minuten	4
ca. 30 Minuten	32
ca. 45 Minuten	11
ca. 1 Stunde	19
ca. 1,5 Stunden	3
ca. 2 Stunden	2

*Tabelle 1: Verteilung der Dauer der Beratungsgespräche*

Die hauptsächlichen Beratungsthemen waren (Mehrfachnennungen sind möglich):

<b>Beratungsgespräche zum Thema Beruf</b>	<b>Anzahl</b>
Beruflicher Wiedereinstieg	7
Berufliche Neu-Orientierung	4
Eingruppierung	1
Karriereplanung	4
Existenzgründung	1
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	4
Teilzeitarbeit	4
Beförderung	5
Kündigung	1
Elternzeit	1

*Tabelle 2: Beratungsgespräche zum Thema Beruf*

<b>Beratungsgespräche zum Thema Existenzsicherung</b>	<b>Anzahl</b>
ALG I / ALG II / Wohngeld	11
Finanzielle Unterstützung wie Kinder- und Elterngeld / Bafög	1
Rente	1
Schulden	2

*Tabelle 3: Beratungsgespräche zum Thema Existenzsicherung*

<b>Beratungsgespräche zum Thema Gewalt</b>	<b>Anzahl</b>
Gewaltprävention	1
Krisenintervention	1
Mobbing	2

*Tabelle 4: Beratungsgespräche zum Thema Gewalt*

<b>Beratungsgespräch zum Thema Wohnen</b>	<b>Anzahl</b>
Mietproblematik	1
Wohnproblematik nach Trennung	1
Betreutes Wohnen	1

*Tabelle 5: Beratungsgespräche zum Thema Wohnen*

<b>Beratungsgespräche zum Thema Ehe / Familie</b>	<b>Anzahl</b>
Trennung / Scheidung / Unterhalt / Sorgerecht	9
Kinderbetreuung	2
Familienförderung	2
Alleinerziehend	5

*Tabelle 6: Beratungsgespräche zum Thema Ehe / Familie*

<b>Beratungsgespräche zum Thema Migration</b>	<b>Anzahl</b>
Migration	2

*Tabelle 7: Beratungsgespräche zum Thema Migration*

<b>Beratungsgespräche zum Thema Gesundheit</b>	<b>Anzahl</b>
Sucht	2
Depression	1
Burnout	3
Pflege / Betreuung	2
Wiedereingliederung nach Krankheit	2

*Tabelle 8: Beratungsgespräche zum Thema Gesundheit*

Beratungsgespräche zum Thema Ehrenamt	Anzahl
Ehrenamt	3

*Tabelle 9: Beratungsgespräche zum Thema Ehrenamt*

Beratungsgespräche zu anderen Themen	Anzahl
Andere Institutionen	13
Sonstige Beratungen	5

*Tabelle 10: Beratungsgespräche zu anderen Themen*

Auffällig ist in der letzten Rubrik die hohe Anzahl der Beratungsgespräche für andere Institutionen. Meist handelt es sich hier um Kommunen des Kreises, die das Gespräch zu gleichstellungsrelevanten Fragen, Frauenförderplan, „Burnout Problematiken“ u. a. suchen.

Zu bemerken ist auch ein Rückgang der Beratung im Bereich Gewalt. Ich führe das darauf zurück, dass es seit einem Jahr eine „mobile“ Beratung des Vereins Hilfe für Frauen in Not e.V. im Ratzeburg und in Mölln gibt.

## **IX. Vernetzung**

Auf Kreisebene:

Es finden regelmäßige Treffen der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten in den einzelnen Projekten / Kooperationen statt. Auch durch die Zusammenarbeit mit den einzelnen Beratungsstellen ergeben sich vielzählige Vernetzungen, die ich gewinnbringend für meine Arbeit nutzen konnte.

Die Herzoginnen:

Siehe Seite 8

Auf Regionalebene:

Zur Regionalebene zählen der Kreis Herzogtum Lauenburg, der Kreis Stormarn, der Kreis Ostholstein und die Stadt Lübeck. Es finden ca. 3-mal jährlich Regionalkonferenzen der Gleichstellungsbeauftragten an wechselnden Orten statt. Diese Konferenzen dienen dem Austausch und der Fortbildung. Ich habe am 23.August 2012 an der Regionalkonferenz in Trittau teilgenommen.

Auf Landesebene:

Alle hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten sind in der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft) Schleswig-Holstein vernetzt. Es finden 3-4-mal jährlich ganztägige Tagungen zu unterschiedlichen Themen statt. Ich habe am 3.September 2012 in Kiel und am 31.Januar2013 in Neumünster in Kiel teilgenommen.

Des Weiteren nehme ich für die LAG seit Herbst 2011 an den Beiratssitzungen der Koordinierungsstelle für Gleichstellungsbeauftragte, angesiedelt beim Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Migration teil. Dieses Gremium tagt ca. 4-mal jährlich in Kiel, ich habe am 13.August 2012 und am 12.November 2012 teilgenommen. Bei der letzten Sitzung schloss sich ein Gespräch mit Frau Ministerin Alheit über einen eventuellen Novellierungsbedarf des Gleichstellungsgesetzes Schleswig Holstein an.

Um dieses Thema weiter zu bearbeiten, wird es am 16.April 2013 in Hannover einen Fachtag mit Gleichstellungsbeauftragten aus allen Bundesländern geben. Dort sollen die Gleichstellungsgesetze verglichen und Novellierungswünsche formuliert werden. Veranstaltet wird dieser Tag von der



Bundesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten, federführend die LAG Schleswig-Holstein. Für diese habe ich in einer kleinen Gruppe den Tag vorbereitet.

## **X. Teilhabe / Quoten**

### **1. Anteil von Frauen in der Kreisverwaltung**

Der Anteil der Frauen in der Kreisverwaltung hat sich im Berichtszeitraum nicht wesentlich gegenüber den Vorjahren verändert.

Nach wie vor ist der Anteil in den unteren Besoldungsgruppen überproportional hoch, in den oberen Besoldungsgruppen und in Leitungsfunktionen dagegen ist er bei weitem nicht ausreichend! Am deutlichsten wird dies in der Besoldungsgruppe A 13. Dort finden wir 12 Männer, aber keine Frau (Stand März 2012).

Noch deutlicher wird die Situation, wenn man sich die Anzahl der Leitungsstellen, addiert über alle Fachdienste, anschaut. Wir fanden (Stand März 2012) 33 Männer und 6 Frauen in Führungspositionen. Das heißt, wir hatten einen Frauenanteil von 15,4 % in Führungspositionen. Durch Umstrukturierungen in der Verwaltung und neuen Zuschnitten von Fachdiensten sind es jetzt nur noch 3 Frauen, der geringe Frauenanteil hat sich noch einmal fast halbiert.

In den letzten Jahren gab es keinen Frauenförderplan, obwohl vorgeschrieben in § 11 GStG. Seit diesem Jahr haben wir in der Kreisverwaltung wieder einen solchen Plan, aber wir haben ihn – und dafür habe ich mich stark eingesetzt – Gleichstellungsplan genannt. Der Grund liegt auf der Hand: Es geht um Lebensumstände, die Auswirkungen auf den Beruf haben und dadurch zu Benachteiligungen führen. Dies betrifft zwar derzeit hauptsächlich Frauen, doch auch für Männer können sich hier Probleme ergeben.

Die Verwaltung plant zum Sommer wieder ein Assessmentverfahren durchzuführen, um geeignete Bewerberinnen und Bewerber für höhere und leitende Positionen zu qualifizieren. Ich erhoffe mir sehr, dass sich im Auswahlverfahren viele Frauen durchsetzen und dann später ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten auch nutzen können. Hier zeigt sich ganz deutlich ein Schnittpunkt zum Projekt: die Kreisverwaltung als familienfreundlicher attraktiver Arbeitgeber. Es hängt auch von den Strukturen ab, ob Frauen innerhalb der Kreisverwaltung beruflich Karriere machen können.

### **2. Anteil von Frauen in den politischen Gremien und Aufsichtsräten etc.**

Der Anteil der Frauen im Kreistag liegt weiterhin bei 24 %. Damit findet sich der Kreis im Vergleich zu den Städten des Kreises als Schlusslicht wieder (Spitzenreiter sind Geesthacht und Lauenburg mit 30 %).

Sieht man sich die Beteiligung in den Ausschüssen des Kreises an, so engagieren sich Frauen vor allem im Jugendhilfeausschuss und im Sozialausschuss. Im Hauptausschuss und Innenausschuss sind sie leider kaum zu finden.

Um hier entgegenzuwirken, wurde Ziel 5 in das Produkt Gleichstellung aufgenommen (siehe S.10). Wichtigstes Instrument ist hier das Projekt KopF (kommunalpolitisches Netzwerk für Frauen).

Dieses Projekt ist sehr gut angelaufen. Der Erfolg wird auch davon abhängen, dass sich auch weiterhin Frauen, die schon länger politisch tätig sind, für dieses Netzwerk engagieren.

Weiterhin ist eine 50 %-Beteiligung von Frauen in Aufsichtsräten und Gremien nicht annähernd erreicht. Ich verweise dazu auf meinen Bericht vom März 2011. Hier liegt eindeutig ein Verstoß gegen § 15,I Gleichstellungsgesetz vor.

Die Parteien sind aufgefordert, mehr Frauen in die Gremien zu entsenden. Dabei ist eine verstärkte Anstrengung gefordert, um Frauen für die Gremienarbeit zu gewinnen. Es reicht nicht, sich auf die Position „Wir hatten keine Kandidatin“ zurückzuziehen.

Vielleicht kann das Projekt KopF hier eine Hilfe sein. Ein entsprechender Hinweis auf dieses Problem ist im Februar 2013 über den KopF-Verteiler an alle „KopF-Frauen“ gegangen.

## **XI. Fazit und Ausblick für den Zeitraum 1.April 2013 bis 31.März 2014**

Der Schwerpunkt meiner Arbeit im vergangenen Jahr „außerhalb der Kreisverwaltung“ lag auf dem Projekt KopF. Daneben stehen die Existenzsicherung für Frauen durch eigene Arbeit, Vereinbarkeit Beruf und Familie, Kindertagesbetreuung und das Thema Gewalt an Frauen im Vordergrund.

Geplant sind für den kommenden Berichtszeitraum folgende Schwerpunkte, Veranstaltungen und Projekte:

- Gründung KopF e.V.
- Das Thema „Beratungsstelle für Männer“ (in Situationen häuslicher Gewalt) stärker in den Fokus zu rücken, um mittelfristig eine solche Beratungsstelle für unseren Kreis einrichten zu können. (s. S.10)
- Treffen mit den ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten und noch bessere Einbindung in die Gleichstellungsarbeit im Kreis
- Veranstaltung zum Thema geringfügige Beschäftigung
- Kooperationsveranstaltungen zum Thema Eherecht, Unterhalt etc.
- Ideen / Konzeptentwicklung, um das Kinderbetreuungsangebot während der Schulferien zu verbessern
- Verstärkt auf das gesetzliche Gebot der paritätischen Gremienbesetzung (§ 15 GStG) hinzuweisen und aufzuklären

Ratzeburg, den 12.April 2013

Elke Hagenah  
Gleichstellungsbeauftragte  
Kreis Herzogtum Lauenburg